

LET'S TALK ABOUT ...

„Talk im Turm“ oder „Boulevard Bio“, „Explosiv“ oder „Einspruch“, „Gottschalk“ oder „nachtClub“, „Schreinemakers live“ oder „Live aus der Oper“ – wo lohnt es sich, sitzen zu bleiben und sich dem inszenierten Gespräch hinzugeben? Medialine bahnt einen Pfad durch den Dschungel deutscher Talkshows. Wir ordnen erst einmal nach Kategorien.

Auftritt: Erich Böhmes Gäste kommen einzeln durch die Drehtür. Bei „Live aus der Oper“ sitzen alle Prominenten von Anfang an bei einem Gläschen Wein an kleinen Bistrotischen. Und so weiter. Mal der große, applausheischende Auftritt, mal das bescheidene Dazusetzen.

Positionierung der Gäste: „Boulevard Bio“, der klassische „Club 2“ und die meisten anderen Talkshows lassen bequem in Korb- oder Ledersesseln parlieren. Ulrich Meyer stellt die Kontrahenten hinter zwei Barrieren in die leere Halle und eilt selbst zwischen beiden (und dem Publikum) hin und her. Olaf Kracht plaziert den exponierten Gast einsam und kalt auf eine futuristisch-metallische Stuhlkonstruktion und hält die verbalen Gegner stehend hinter einer Begrenzung zurück, die an „Zeugin der Anklage“ und ähnliche Gerichtsfilm erinnert. Bei diesen beiden Hosts spürt man oft fast physisch die Lust einzelner aggressiver Gäste, das Hindernis zu nehmen und sich auf den Kontrahenten zu stürzen.

Intensität der Kontroverse: Solche Dramaturgie schafft (gewollt) radikale Polarisierung. Die Fetzen sollen fliegen, die Emotionen aufbrechen. Deshalb geht auch so mancher Gast noch während der Sendung ... Anders z. B. Margarethe Schreinemakers: Sie richtet ihre kritische Energie lieber auf Vertreter von Behörden, Krankenkassen etc., denen sie am Telefon als Vertreterin eines Betroffenen Saures gibt. Die klassischen Talkshows (vom „nachtClub“ bis zu Gottschalks eigener Interpretation von David Lettermans „Late Night Show“) kultivieren eher das zivilisierte Gespräch.

Zahl der Gesprächspartner: Von Bio bis Böhme reicht das Spektrum – vom intensiven Zweiergespräch (mit oder ohne Unterbrechung durch andere Gäste) bis zur mehr oder minder gegensätzlichen Diskussionsrunde, was immer man mag.

Fokus auf Themen oder Personen: Der Trend geht zu Themen. Gottschalk und Bio stellten um, die meisten anderen Gastgeber sind schon immer dort. Schreinemakers, Dall, Bresser und Willemsen kommen allerdings nach wie vor glänzend ohne Rahmenthema aus.

Showeinlagen und Spielfilme: Wird unterschiedlich gehandhabt. Manche vertrauen auf die Kraft des reinen Gesprächs, manche (Ulrich Meyer etwa) führen gern durch einen kleinen Film ins Thema ein, andere (am stärksten „Live aus der Oper“) lockern durch Musikeinlagen auf.

Publikum im Studio: Es scheint fast nicht mehr ohne zu gehen. Der Zuschauer zu Hause braucht wohl eine Repräsentanz vor den Kameras und die Talkrunde ein direktes Feedback.

Häufigkeit: täglich, wöchentlich oder unregelmäßig – wir haben die Wahl. Das größte Angebot gibt es inzwischen unter den wöchentlichen.

Unterhaltungswert oder Tiefgang: Hier scheiden sich die Geister. Gottschalk kämpft darum, seine einzigartige Lockerheit mit journalistischem Biß zu kombinieren. Meyer und Kracht vertrauen auf die Faszination des Streits. Bio und Schreinemakers verbinden durch die Kraft ihrer Persönlichkeit Humor und Sensibilität. Und Böhme, Bresser, Herles/Stöckl u.a. wollen die Dinge wirklich im Gespräch ergründen, wollen Aufklärung und Tiefgang im besten Sinne.

Das Kategoriensystem steht. Doch ob jeweils eine oder vier Millionen von uns zuschauen, hängt letztlich natürlich von der ganz persönlichen Sympathie für den Gastgeber, der Zusammensetzung der Gäste und der Attraktivität des Themas ab. Hinter Gäste- und Themenwahl stehen höchst interessante Methoden. Darüber bald mehr in Medialine ...